

PREDIGT ZUR
SOMMERPREDIGTREIHE
„DER BERG IN DER BIBEL“

*Direkt vor der Predigt wird als Schriftlesung eine
Bibelwortcollage zum Thema „Berg - Ort der
Gottesbegegnung verlesen*

SCHRIFTLESUNG ZUR
SOMMERPREDIGTREIHE
COLLAGE ÜBER BERGE UND
GOTTESBEGEGNUNGEN

Gottesbegegnung I (2. Mos 19)

1 Am dritten Neumondstag nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten kamen sie in die Wüste Sinai. 2 Sie waren von ihrem Lagerplatz bei Refidim dorthin aufgebrochen und schlugen nun ihr Lager vor dem Berg Sinai auf. 3 Mose stieg zu Gott auf den Berg.

Der HERR rief ihm vom Berg aus zu: ...

Pause

Gottesbegegnung II (1. Kön 19)

8 Elija stand auf, aß und trank und machte sich auf den Weg. Er war so gestärkt, dass er vierzig Tage und Nächte ununterbrochen wanderte, bis er zum Berg Gottes, dem Horeb, kam.

9 Dort ging er in die Höhle hinein und wollte sich darin schlafen legen. Da hörte er plötzlich die Stimme des HERRN...

11 Der HERR sagte: ...

Pause

Gottesbegegnung III (Mt 17)

1 Sechs Tage später nahm Jesus die drei Jünger Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder von Jakobus, mit sich und führte sie auf einen hohen Berg. Sonst war niemand bei ihnen.

2 Vor den Augen der Jünger ging mit Jesus eine Verwandlung vor sich: Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden strahlend weiß.

4 Da sagte Petrus zu Jesus: »Wie gut, dass wir hier sind, Herr! Wenn du willst, schlage ich hier drei Zelte auf, eins für dich, eins für Mose und eins für Elija.«

5 Während er noch redete, erschien eine leuchtende Wolke über ihnen, und eine Stimme aus der Wolke sagte:

...

Pause

PREDIGTEIL

Mose. Elia. Jesus.

Drei Männer, drei Berge. Dreimal redet Gott.

Aber, was bitteschön, redet Gott?

Die Bibelkundigen unter uns werden mir gleich die Antwort um die Ohren knallen. Für den Rest unter uns bleibt es ein Geheimnis. Denn ich werde es euch nicht verraten, was Gott da jeweils redet.

Geheimnis.

Das ist das eigentliche Stichwort zum „Berg“.

Jeder Berg ab einer gewissen Größe wartet mit einem Geheimnis auf.

Mal bedrohlich, mal farbenprächtig leuchtend, mal majestätisch, mal verhüllt.

Keiner, der schon einmal in den Alpen oder sonst einem Gebirge war, kann sich dieser Anziehungskraft entziehen.

Und so war das schon immer.

Nicht nur Mose, Elia und Jesus bestiegen Berge. Quer durch die Zeitgeschichte, Kulturen und Religionen hindurch sind Menschen auf Berge gestiegen, haben Besonderes und Sonderbares erlebt, haben da oben gebetet, geschrien, geopfert, gewacht.

Bis heute ist das so geblieben.

Der Bekannteste unter den Bergbezwingern in unserer Zeit ist wohl Reinhold Messner. Er macht keinen Hehl daraus, dass es mit seinen Bergtouren eine Menge Geheimnisse gibt: um seinen Bruder, um den Yeti usw.

Wenn man einem seiner Vorträge, oder auch solchen von Bertbegeisterten in unseren eigenen Reihen (Irene Gröh-Schaufler) lauscht, dann beeindruckt diese Vorträge immer durch die unglaubliche Bildergewalt.

Man kommt gar nicht umhin, um neidvoll anzuerkennen: „Diese Menschen, diese Bergbezwinger, haben absolut unvergesslich Besonderes erlebt.“

Aber keiner dieser Eindrücke und Erfahrungen kann mit diesem Moment gleichziehen, wenn es oben auf dem Berg heißt: „Und Gott redete/sprach/flüsterte/säuselte...“

Wie bei Mose, Elia, Jesus und vielen anderen Erdenbürgern.

Das ist der absolut erhabenste, mächtigste, wichtigste Moment im Leben. Dann, wenn sich einem die Nackenhaare aufstellen.

„Und Gott redete/sprach/flüsterte/säuselte...“

Genau darum soll es heute gehen. Um dieses Geheimnis.

Wechseln wir mal für einen Moment zu dem bedrohlichen Aspekt der Berge. Es gibt ja nicht nur die Berge, die in den Alpen, dem Kaukasus und Himalaya, den Anden und sonst wo herumstehen. Es gibt auch die Berge, die sich mitten in unser Leben reinwuchten.

Für den einen ist es der Berg voller Sorgen. Für den nächsten der Berg voll Arbeit. Den Dritten, ein Berg von Schulden und den Übernächsten ein Berg voll ungeordnetem Chaos im Leben.

All solche Berge flößen uns Furcht ein. Sie versperren uns die (Weit)-Sicht aufs Leben, versperren den Weg zum Weitergehen, behindern uns.

Immer, wenn sich solche hässlichen und fiesen Berge in unserem Leben parken, dann fragen wir uns: „Wie soll es weitergehen?“.

Die Antwort auf diese Frage ist so einfach wie ernüchternd zugleich:

„Wie soll es weitergehen?“ „Rauf!“

Wir Menschen sind geboren, um Herausforderungen zu meistern. Wir sind geboren, um Berge zu bezwingen.

„Ich habe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?“

So haben wir eingangs gebetet.

„Meine Hilfe kommt vom Herrn“ die Antwort. Und Gott wartet oben.

Mose. Elia. Jesus. Und vielen anderen mehr wurde der mühevollen, strapaziösen Weg auf den Berg nicht erspart. Sie mussten rauf. Sie mussten schwitzen, keuschen, klettern. Bei Elia war es sogar ein 40-Tage Gewaltmarsch bis er endlich das erlösende „und Gott redete...“ erlebte.

Die Antwort auf deine Lebensfrage wartet nicht unten, sondern oben auf dem Berg. Wir dürfen von den Bergen

unseres Lebens keine Hilfe erwarten, denn wir sind geboren, sie unter die Füße zu bekommen.

Als begeisterte Radsportler weiß, dass die Sache im Kopf beginnt. Wenn ich in den Alpen 1000 oder 2000 Höhenmeter am Stück vor mir habe, dann weiß ich: Die nächsten 1-2 Stunden tut es weh. Ich beginne mich auf den Rhythmus der Schmerzen einzustellen, beobachte meinen Puls und tu sonst weiter nichts, als mich mit ermüdender Gleichmäßigkeit der Macht und Höhe des Berges entgegenzustemmen.

Egal ob Wanderer, Radsportler, Skitourer... jeder kennt das Erlebnis: Die Belohnung wartet oben. Oben angekommen pulverisiert sich die ganze quälende Strapaze und explodiert in einem berausenden Inferno von Glücksgefühlen.

Plötzlich die Weitsicht. Plötzlich das machtvolle Gefühl: „Ich habe gesiegt.“ Plötzlich die beglückende Einsicht: „Ab jetzt wird's wieder leichter.“

Weil ich das selbst auch schon so erlebt habe, glaube ich immer noch ganz fest daran: In diesem Moment sind wir einen ticken wacher als sonst für folgendes:

„Und Gott redete/sprach/flüsterte/säuselte...“

Dort oben, auf der Spitze, nach den Strapazen haben wir eher als sonst ein Sensorium für Gott und sein Reden. Dort oben, wo wir den Berg unter die Füße bekommen haben.

Ich kann mir gut vorstellen, dass Mose, Elia, Jesus und viele andere Gottesmenschen deswegen auf Berge mussten, weil es bei ihnen nicht anders war.

Auch sie brauchten diese ganz körperliche Schinderei um noch einmal einen ticken wacher zu sein für ihren Gott, dem sie dienten, vertrauten; mit dem so schon so vieles erhebendes erlebt hatten.

Das ist das Geheimnis.

Deswegen nochmal:

Was tun mit den Bergen deines Lebens? Dem Berg von Sorgen, dem Berg voll Ängsten, den Berg von Schulden, dem Berg von Chaos usw.

„Ich habe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?“

„Meine Hilfe kommt vom Herrn“ ist die Antwort. Und Gott wartet oben.

Amen.